

# Auer Tageblatt und Anzeiger für das Erzgebirge

Bezugspreis: Die Abonnementpreise sind in der Regel für ein Jahr zu zahlen. Bei Abnahme für weniger als ein Jahr wird der Preis entsprechend herabgesetzt. Die Anzeigenpreise sind in der Regel für eine Woche zu zahlen. Bei Abnahme für weniger als eine Woche wird der Preis entsprechend herabgesetzt.

Nr. 125.

Mittwoch, den 1. Juni 1921.

16. Jahrgang.

## Das Wichtigste vom Tage.

Ein demnächst erscheinendes Weißbuch des Untersuchungsausschusses des Reichstages enthält wichtige neues Material gegen Deutschlands angelegte Schuld am Kriege.

Wie wir erfahren, ist die Liste der zu entwerfenden Selbstschutzorganisationen der Entente überreicht und damit die uns im Ultimatum gestellte Frist eingehalten worden.

In der französischen Kammer erklärte Finanzminister Doumer auf eine Anfrage, die Kosten für die Mobilisierung der Jahresklassen 1919 fallen Deutschland zu.

Wie aus Tokio gemeldet wird, haben bolschewistische Streitkräfte unter General Kappel Wladimiroff kampflös eingenommen. Die Japaner verhielten sich neutral.

Daily Express meldet, die Sitzung des Obersten Rates in Boulogne werde zum mindesten nicht vor 10 Tagen stattfinden können.

Wie Deutscher berichtet, ist die letzte englische Note an Frankreich zur Oberschlesischen Frage in einem dringenden, ja energischen Tone gehalten.

## Dr. Wirth und seine Parlamentsmehrheit.

Kein Mensch wird bestreiten, daß in einem demokratischen Staatswesen eine Regierung nicht bestehen kann, die nicht im Parlament eine ausreichende Mehrheit auf ihr Programm zu vereinigen vermag. Es ist daher an sich begreiflich, daß in der Presse zurzeit ein großes Mißtrauen darüber angezettelt wird, wie sich der neue Reichskanzler Dr. Wirth für seine gewaltige Aufgabe der Durchführung des Ultimatums im Reichstage die erforderliche Unterstützung durch die Parteien sichern will, und es ist dabei nicht uninteressant, daß Betrachtungen über dieses Thema mit besonderem Eifer in den deutschnationalen Lager gepflogen werden, wo man gern ins Feine darüber kommen möchte, ob man auf die Deutsche Volkspartei weiter zählen kann oder nicht. Nun stehen die Dinge bekanntlich so, daß die in der jetzigen Regierung vereinigten drei Parteien des Zentrums, der Sozialdemokraten und der Demokraten nicht stark genug sind, um eine ausreichende parlamentarische Basis für die Politik des Reiches aufzubringen. Dr. Wirth muß also entweder nach rechts oder nach links hin nach Unterstützung ausschauen, und das bedeutet in dem einen Fall die Hinzuziehung der Deutschen Volkspartei zur Regierung, und im anderen die Aufrechterhaltung freundschaftlicher Neutralität durch die Unabhängigen. Die Unabhängigen haben durch Ledebour erst dieser Tage wieder jede Zusammenarbeit mit überparteilichen Parteien abgelehnt, und so kommt also eine feste Bindung in Gestalt ihres Hinzutritts zur Regierungskoalition nicht in Frage. Das Merkwürdige ist nun, daß man bis zur Stunde noch nichts davon gehört hat, wie Dr. Wirth sich zu entscheiden gedenkt, obgleich er hat bekanntgeben lassen, daß er am heutigen Mittwoch vor dem Reichstag sein Programm mitteilen würde. Demnach sieht es so aus, als ob er entwerfend einer von ihm gemachten Andeutung zunächst überhaupt keinen Druck zur vorherigen Herstellung einer parlamentarischen Mehrheit ausüben wird, sondern den Parteien das ganze Gewicht der Verantwortung überlassen möchte, die ihre Entscheidung völlig unbeeinträchtigt eben auf Grund des von Dr. Wirth unterbreiteten Programms fällen sollen. Träte die Annahme zu, so würde man ihm jedenfalls einen gewissen Mut nicht absprechen können, und es wird bei der Deutschen Volkspartei in erster Linie sein, sich vor ihren letzten Entschlüssen die Entwicklung klar zu machen, die sie selber gegebenenfalls heraufzuführen. Es scheint, als ob Dr. Wirth des Zentrums dank der Haltung der Deutschen Volkspartei ziemlich sicher sein darf, selbst wenn er den Kurs nach links steuern sollte. Man dürfte innerhalb des Zentrums dem Reichskanzler vor allem auch dahin bestimmen, daß die jetzige Regierungspolitik auf lange Sicht zu machen gezwungen ist, und daß also die Parteigruppierung, die sich im Verlauf der bevorstehenden Programmdebatte entwickelt, kaum sobald durch eine andere abgelöst werden dürfte.

Die gestrige Kabinettsitzung beschäftigte sich mit der Formulierung der bevorstehenden Regierungserklärung. In ihr wurden auch die vom Reichsfinanzministerium und vom Reichswirtschaftsministerium ausgearbeiteten Vorschläge für die Abdeckung der Reparationsverpflichtungen durchgesprochen und ergebnisberathend. Man nimmt an, daß das Kabinettschreiben in den nächsten Tagen zu entscheidenden Entschlüssen kommen wird. Weiterhin ist zu erwarten, daß schwebende Personalfragen in Kürze ihre Lösung finden werden. Die Verhandlungen mit dem Direktor der Deutschen Bank Strauß wegen Uebernahme des Reichsfinanzministeriums sind noch nicht abgeschlossen, doch gilt in politischen Kreisen der Abschluß als nahe bevor-

stehend. Eine Kandidatur des Mitthabers der Kölner Eisengroßfirma Wolff u. Strauß, Geheimrat Strauß, dürfte jedenfalls nicht mehr in Betracht kommen. Der bisherige Pressesekretär der Reichsregierung Ministerialdirektor Heilbron wird voraussichtlich in nächster Nähe des neuen Außenministers, wahrscheinlich als Rabinettschef, Verwendung finden. Weitere Personalveränderungen innerhalb des Auswärtigen Amtes dürften bevorstehen.

## Scheidemanns Reparationsprogramm.

In einer sozialdemokratischen Versammlung in Dresden wandte sich Abg. Scheidemann gegen eine allzu schwere Belastung der Volksmassen durch neue Steuern. Eine Erhöhung der Arbeitszeit und die Herabsetzung der Lebenshaltung des deutschen Arbeiters würde gerade unsere Besten zur Auswanderung treiben und damit unsere Industrie schwächen. Unsere Forderungen an die Militierten sollten vor allem durch Ersparnisse im Staatshaushalt und durch Steigerung der Ertragskraft der Industrie aufgebracht werden. Die Steigerung der Erträge der Industrie läßt sich nach Scheidemanns Ansicht ohne Schädigung der Arbeiter und selbst ohne eine derartige Herabsetzung der Unternehmergewinne erzielen, die für die Unternehmer unerträglich wäre, und zwar auf folgende Weise:

1. durch Erweiterung der Produktion,
2. durch technische Verbesserung, bessere Organisation und Regelung der Produktion und des Verkehrs, wobei die Vereinigten Staaten von Nordamerika Vorbild sein können,
3. durch Kontrolle unseres Außenhandels, zu dem Zweck, den Preisdruck unserer Privatindustrie auf dem Weltmarkt zu vermindern und uns den hohen Weltmarktpreis zugute kommen zu lassen.

Diese Ziele, so führte Scheidemann weiter aus, ließen sich durch Bildung von großen Produktionskonzernen unter Mitbeteiligung des Staates, der Genossenschaften und sonstigen öffentlichen Körperschaften erreichen. Freilich könne das nicht von heute auf morgen gemacht werden, aber mit fleißiger Steuerflücherei könnten unsere größten Aufgaben nicht erfüllt werden. Besonders sei ein solcher Konzern zu bilden, um unsere Sachleistungen an die Entente durchzuführen. Sei keine feste Mehrheit für ein unzweideutiges Programm der Regierung zu bekommen, dann müßte das Volk entscheiden, ob eine demokratisch-republikanische Vertretung uns von den übernommenen Verpflichtungen frei arbeiten lasse, oder ob die Franzosen in unser Land marschieren und wir endlosen Elend verfallen sollen.

## Die ober-schlesische Frage.

Der Gegensatz zwischen England und Frankreich. In der ober-schlesischen Frage ist eine neue Wendung eingetreten. Frankreich hatte bekanntlich gewünscht, daß nicht der Oberste Rat, sondern ein Sachverständigenausschuß über das Schicksal Oberschlesiens entscheiden sollte. England dagegen wollte dem Obersten Rat, in dem es mit Italien und Amerika die Mehrheit hatte, die Entscheidung vorbehalten. Hiemlich unerwartet erklärte sich nun England bereit, dem französischen Wunsch auf Bildung eines Sachverständigenausschusses nachzukommen, dessen Zusammensetzung aber vorher vom Obersten Rat oder wenigstens von einer Konferenz in Paris geregelt werden sollte. Frankreich hält eine solche Vorbesprechung nicht für wünschenswert, und bis zu dieser Stunde ist der Meinungsaustausch zwischen beiden noch nicht beendet. Ein gewisses Zugeständnis Englands liegt zweifellos vor und wird auch schon durch den Rücktritt des englischen Bevollmächtigten in Oberschlesien Percival dokumentiert, dessen Vorschlag über die Grenzregelung bekanntlich noch weiter ging, als der des italienischen Vertreters. Auch das Projekt der Dreiteilung Oberschlesiens kann als nicht päfing für Deutschland betrachtet werden, da aus einer solchen zeitlich begrenzten Teilung gewöhnlich ein Dauerzustand wird. Man darf gespannt sein, wie weit Lloyd George schließlich sein Fair-play-Versprechen halten wird, das er noch vor kurzem mit so großer Gesten abgab.

## Die Dreiteilung Oberschlesiens.

Der neue Plan der Dreiteilung Oberschlesiens wird von deutschen Regierungskreisen für vollkommen unannehmbar gehalten. Man nimmt an, daß auch die deutsche Öffentlichkeit ihn auf das schärfste bekämpfen wird. Man fürchtet von der Durchführung eines solchen Planes, daß sie den nationalen Eifer in Oberschlesien für Jahre hinaus nicht zur Ruhe kommen lassen würde, und weiß darauf hin, daß nach dem Wortlaut des Friedensvertrages eine klare und eindeutige Entscheidung, die die wirtschaftlichen und geographischen Bedingungen berücksichtigt und dem Ergebnis der Abstimmung Rechnung trägt, zu fällen ist. Im Auftrage der preussischen Staatsregierung ist der Staatssekretär Freund nach Oberschlesien gefahren, um sich über die Wirksamkeit der von Preußen durchgeführten Grenzsperrung ein Urteil zu bilden. Er hat festgestellt, daß trotz der geringen zur Verfügung stehenden Zahl der Sicherheitsbeamten die Grenze gegen alle unberechtigten Ueberschritte vollkommen gesichert ist. Eine

amtliche Mitteilung über den Rücktritt des Obersten Percival ist in Berlin noch nicht eingetroffen, doch ist es bekannt, daß das britische Mitglied der interalliierten Abstimmungskommission bereits seit längerer Zeit erkrankt ist. Ueber seinen Nachfolger ist eine amtliche Mitteilung ebenfalls noch nicht eingegangen. Man glaubt nicht, daß der Wechsel der Person einen Wechsel der englischen Politik in Oberschlesien bedeuten werde. Am 20. Mai ist den Militierten eine Note der deutschen Regierung übergeben worden, in der über das Ausbleiben der ober-schlesischen Kohlentransporte Klage geführt wird. Eine Antwort ist bisher noch nicht eingegangen.

Korfanty fordert zu friedlichem Verhalten auf. Wie aus Deutscher gemeldet wird, hat Korfanty einen Aufruf erlassen, in dem es heißt:

Volksgenossen! Wir haben von der interalliierten Kommission in Opatowitz die Mitteilung erhalten, daß die Leitung der deutschen Streitkräfte sich verpflichtet hat, alle ihre Aktionen gegen die polnischen Streitkräfte einzustellen, wenn die deutschen Streitkräfte gleichfalls nicht angegriffen werden. Die Oberleitung hat in unserem Auftrage den strengen Befehl erhalten, alle Aktionen an der Front einzustellen. Wer leichtfertig den Gegner angreift und dadurch das Zustandekommen des Waffenstillstandes unmöglich macht, wird mit der ganzen Strenge der Kriegsgesetze als Feind Polens und Schädling des ober-schlesischen Volkes behandelt. Volksgenossen! Der Freund erkennt dadurch, daß er die Einstellung der kriegerischen Handlungen vorschlägt, den unbedingten Willen des ober-schlesischen Volkes und seinen Sieg (!) an. Weiteres Vergleichen des teuren polnischen Wirtes wäre verbrecherisch. Die kriegerischen Aktionen sind beendet. Jetzt heißt es vor allem, die Größe unseres Sieges dauernd zu machen. (!) Wir erreichen das am leichtesten dadurch, daß wir Ruhe und Ordnung aufrechterhalten.

## Poincaré warnt.

In der Revue des deux Mondes schreibt Poincaré, man müsse unbedingt das beschreiben, was man bisher unternommen habe. Man müsse aber auf die überreichten Konferenzen verzichten. Von beiden Seiten müßten alle Gegenstände durchgesprochen werden, die England und Frankreich trennten. Poincaré nennt als solche folgende: Oberschlesien, das Ruhrgebiet, die Lage der Bänder, die Frage von Konstantinopel, die Frage von Angora, die Frage von Emir Beis, die polnische und die russische Frage. Wenn man die Dinge weiter sich verschlechtern lasse, dann würden zwei große Nationen, die um jeden Preis zum Wohle der Menschheit vereint bleiben müßten, zu dem alten traditionellen Haß zurückkehren!

## Die Beschränkung der amerikanischen Einwanderung.

W. W. Nach Pressemitteilungen hat der amerikanische Präsident am 19. Mai das Gesetz über die Beschränkung der Einwanderung unterzeichnet und ihm damit Wirksamkeit verliehen. Danach wird die Einwanderung auf die Dauer von fünfviertel Jahren auf 3 % der bereits in den Staaten anässigen fremden Bevölkerung nach der Zählung von 1910 beschränkt. Die Zahl der Zugelassenen beläuft sich auf etwa 855 000. Den Hauptteil stellt Nordwest-Europa, nämlich 202 000, während der Rest sich auf Süd- und Osteuropa verteilt. Unter dem hochqualifizierten westeuropäischen Einwandererkontingent hat England mit 77 208 Einwanderern, gleich 21,7 % der Gesamtzahl, die Führung; dann folgt Deutschland mit 75 040 = 21,1 %, an dritter Stelle stehen Skandinavien mit 87 511 = 10,5 Prozent. In der zweiten Einwanderergruppe hat Rußland (altes Gebiet) mit 51 974 = 14,8 % die Führung, daran schließt sich Oesterreich-Ungarn mit 40 117 = 14,1 % an und Italien folgt mit 40 294 = 11,8 % als drittes Land. Insgesamt betrug der jährliche Zuwachs an Eingewanderten, abzüglich Auswanderung aus den Staaten in den Fiskaljahre 1908: 209 867; 1918: 815 808; 1915: 50 070; 1919: 20 790 und im vergangenen Kalenderjahr wieder rund 891 000 Personen. Der Einwandererstrom ist also von 1908—1918 stark angewachsen, hat dann infolge des europäischen Krieges gewaltig abgenommen, um mit Kriegsende erneut wieder sehr erheblich anzuschwellen. Dabei hat es sich bei dieser Nachkriegseuwanderung gerade um Angehörige solcher Staaten gehandelt, die in der Kultur tief stehen, und deren politische Gestaltung der Union höchst willkommen sein mußte. Während nämlich vom nordamerikanischen Kontinent ein dauernd zunehmender Strom solcher Personen nach Europa geht, die dort in besseren niedrigen Stand der verschiedenen Währungen ausnützen wollen, um gut und billig zu leben, drängen sich vor allem aus den kulturell minderwertigen osteuropäischen Staaten wachsende Massen zur Einwanderung nach Amerika. Da man nun außerdem nach Herstellung des Friedenszustandes, auch mit einer starken deutschen Auswanderung rechnet — die Zahl der Auswanderungslustigen wird auf 3 Millionen angegeben — so müßte man sich drüber freuen beunruhigt über die sozialen und wirtschaftlichen Folgen einer solchen Einwanderung. Diese Besorgnis fand ihren Niederschlag in der schon unter der Präsidentschaft

Wiffens eingebracht. Der Vorkriegsstand, die nach dem von Wilson abgelehnt war, nunmehr begehrt worden ist. Hat man also auch die Einwanderung nicht willig gelassen, wie es von gewisser Seite vorgeschlagen war, so ist doch das zugelassene Kontingent im Vergleich zu der Vorkriegseinswanderung sowohl wie zu der beabsichtigten sehr niedrig gehalten. Das Nationalitätenprinzip begünstigt dann außerdem noch die Zuwanderung solcher Elemente, die nach Kultur und wirtschaftlicher Lage den Staaten erwünscht sind. Ob mit der Einwanderungsbeschränkung wirklich viele Hoffnungen bei uns zu Grunde getragen werden müssen, kann wohl bezweifelt werden, denn die hohen Ueberfahrtspreise, selbst im Zwischendeb, das teure Leben in der Union und die sehr gedrückte Wirtschaftslage drängen doch bei der größten Mehrzahl der Auswanderungswilligen an sich schon die praktische Ausführung ihres Entschlusses für längere Zeit unmöglich machen.

**Kleine politische Meldungen.**

**Dr. von Kahr zur Frage der Einwohnerwehren.** In der gestrigen Sitzung des Staatshaushaltsausschusses des bayerischen Landtages gab Ministerpräsident von Kahr über die Einwohnerwehrfrage folgende Erklärung ab: Die bayerische Staatsregierung ist in Uebereinstimmung mit der Reichsregierung entschlossen, in Erfüllung des Ultimatums in der Entlassung der Einwohnerwehren ihr möglichstes zu tun, wobei der Termin natürlich eingehalten wird. Dagegen hat sie sich nicht entschlossen, ihre bisherige Auffassung, daß die Einwohnerwehr nicht unter die Artikel 177 und 178 des Friedensvertrages und nicht unter das Gesetz vom 22. März 1921 fallen, anzugeben. Die Reichsregierung ist gebeten worden, diese Auffassung den alliierten Mächten mitzuteilen und nach Möglichkeit zu vertreten. Diese hat sich dazu bereit erklärt. Je nach der Stellungnahme der Entente wird die Reichsregierung weitere Entscheidungen von sich aus treffen, wobei eine loyalere Entscheidung der Staatsregierung selbstverständlich ist.

**Noch keine Aufhebung der Sanktionen.** Die Sanktionen sind die Entscheidung der Alliierten über Aufhebung der früheren Sanktionen, besonders der Besetzung der drei Rheinlande Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort bis Ende Juni verzögert worden. Bis dahin hofft man entscheidende Beweise von Deutschland für die lokale Durchführung des Ultimatums in den Händen zu haben, die den Weg zur Aufhebung der Sanktionen bahnen können.

**Modelhäuser für das Wiederbaugesbiet.** Der Agence Haas zufolge sind Dienstag nachmittag die Verhandlungen über die Lieferung von 25000 Holzhäusern zwischen den deutschen und französischen Sachverständigen fortgesetzt worden. Die deutschen Vertreter haben etwa 20 Modelle von Häusern vorgelegt. Die verschiedenen Muster wurden sofort den französischen Dienststellen für den Häuserbau in den befreiten Gebieten sowie den Vertretern der Holzindustrie zur Prüfung weitergegeben. Die deutschen Vertreter haben u. a. angeboten, unentgeltlich einige Modelhäuser der vollkommensten Typen zu errichten, um den französischen Behörden und den interessierten Einwohnern zu ermöglichen, sich ein Bild über die Beschaffenheit der angebotenen Häuser zu machen.

**Englisches Lob deutscher Unparteilichkeit.** Während ein Teil der englischen Presse, so Daily Mail und Daily News erneut äußerst scharfe Kritik an den in Leipzig verhängten Urteilen ab, hat der aus Leipzig zurückgekehrte Generalstaatsanwalt Sir Ernest Pollock die Unparteilichkeit des Gerichtshofes hervor und erklärt, er betrachte die moralische Wirkung der Leipziger Prozesse als äußerst günstig. Er betont das Entgegenkommen, das er und die anderen britischen Beamten von den deutschen Behörden erfahren haben.

**Die Zwangswirtschaft im Wohnungswesen bleibt.** Ein dem Reichstag zugegangener Gesetzentwurf über Regelung der Mietpreisbildung behält die Zwangswirtschaft bei. Mietpreissteigerungen sollen nur insoweit zugelassen werden, als sie durch die Steigerung der für das Haus aufzuwendenden Ausgaben notwendig geworden sind. Der Entwurf hat aber davon abgesehen, die Zahlung der sogenannten gesetzlichen Miete grundsätzlich zwingend vorzuschreiben, das heißt, zu bestimmen, daß an einem gewissen Zeitpunkt die gesetzliche Miete ohne weiteres an die Stelle der vereinbarten, vom Einigungsamt festgesetzten oder nach landrechtlichen Bestimmungen berechneten Mietzinßen treten solle, und daß abweichende Vereinbarungen der Beteiligten keine Gültigkeit haben.

**Ergebnis der Salzburger Abstimmung.** Das Gesamtergebnis der Volksabstimmung in Salzburg ist folgendes: Abgegeben wurden 104000 Stimmen; von denen 103000 auf ja, 800 auf nein lauteten. 200 Stimmen waren unglültig. Somit übersteigt die Wahlbeteiligung 90 Prozent aller Wahlberechtigten.

**Kommunistenbeschwörung in Frankreich?** Die Polizei nahm in Paris bei zahlreichen führenden Kommunisten, u. a. bei mehreren Redakteuren der Humanität, Hausdurchsuchungen vor und beschlagnahmte auch in mehreren Kasernen antimilitaristische Wappsteine in großer Zahl, die zum Teil in den nächsten Tagen in Provokationsaktionen abgedruckt werden sollten. Man ist, wie es heißt, einer weitverzweigten kommunistischen Organisation auf die Spur gekommen, die besonders den kürzlich einberufenen Jahrgang 1921 zum Ungehorsam aufwiegen sollte. Die Polizei beobachtet bisher das strengste Stillschweigen über das Ergebnis der Hausdurchsuchungen, doch heißt es, daß man bei einem der Verdächtigen überaus belastende Schriftstücke gefunden hat.

**Drohungen gegen Oesterreich.** Der Wiener Korrespondent des Echo glaubt zu wissen, daß die Entente bei einer Fortsetzung der Anschlußbewegung eine militärische Besetzung von ganz Oesterreich beabsichtigt. Italien würde Tirol und Salzburg, Jugoslawien Kärnten und Steiermark und die Tschechoslowakei das übrige österreichische Gebiet besetzen. Auch der New York Herald weist auf die möglichen Folgen der Anschlußbewegungen hin. Italien würde Willach besetzen und Jugoslawien würde aufs neue die Ufer der Drau als Grenze annehmen. Auch andere Schwierigkeiten wären zu erwarten, insbesondere die Verweigerung des Kredites.

**Von Stadt und Land.**

Aus, 1. Juni 1921.

Aus dem sächsischen Landtage. Die demokratische Fraktion im sächsischen Landtag hatte eine Anfrage an die Regierung gestellt, ob sie im Reichsrat für oder gegen das Reichsschulgesetz gestimmt habe. Der Unterrichtsminister Fischer verfuhr in der gestrigen Sitzung, sich der Beantwortung der Frage zu enthalten, indem er erklärte, er persönlich würde im Reichsrat als Abgeordneter dagegen stimmen. Als man ihm entgegenhielt, daß seine Stellung als Abgeordneter den sächsischen Landtag gar nicht interessiere, mußte der sächsische Vertreter gestimmt haben. Darauf verlangte der Abg. Dr. Reinhold eine klare Antwort, wie der Minister instruiert habe. Der Unterrichtsminister wählte höchst verlegen in seinem Antworten. Schließlich zog er es vor, gar nicht zu antworten, was vom Landtag mit allgemeiner Bitterkeit quittiert wurde. Nur die Unabhängigen waren über das Verhalten ihres Ministers höchst betreten.

ihm entgegenhielt, daß seine Stellung als Abgeordneter den sächsischen Landtag gar nicht interessiere, mußte der sächsische Vertreter gestimmt haben. Darauf verlangte der Abg. Dr. Reinhold eine klare Antwort, wie der Minister instruiert habe. Der Unterrichtsminister wählte höchst verlegen in seinem Antworten. Schließlich zog er es vor, gar nicht zu antworten, was vom Landtag mit allgemeiner Bitterkeit quittiert wurde. Nur die Unabhängigen waren über das Verhalten ihres Ministers höchst betreten.

**Der Rosenmond hat den sich fühl empfinden/ Mai im Wechsel der Monde abgelöst. Der Juni ist nach der römischen Göttin Juno benannt. Er wird auch Rosenmond oder Straßmonat genannt. Die Tageslänge beträgt bei seinem Antritt 16 Stunden 23 Min., sie nimmt bis 22. noch um 22 Minuten zu, verringert sich jedoch bis Ende des Monats wieder um drei Minuten. Dementsprechend ist auch die Signatur des Monats das höchste Blüten und Entfallen, doch auch schon ein selbes Erschließen. Festenwachter wird der Juni, der Monat der Rosen, von vielen als der schönste Monat des Jahres gepriesen. Daß er auch launisch sein kann, sagt das Sprichwort: Menschen und Junimonat ändern sich geschwind. Andere Bauernregeln besagen: Wenn kalt und naß der Juni war, verdarb er meist das ganze Jahr. Wenn die Finken vor Sonnenaufgang schreien, folgt Regen. Vor Johannisstag man keine Gerste loben mag. — Am 28. Juni werden es zwei Jahre, daß der unselbige Friede von Versailles, in dessen Schatten wir noch lange wandeln werden, unterzeichnet wurde.**

**Frühlingsandacht.** In der Friedenskirche wird heute, Mittwoch abend, eine Frühlingsandacht abgehalten, worauf wir hiermit noch besonders hinweisen.

**Rückzahlung von Kriegsanleihezeichnungen.** In der dritten Bürgerstunde werden am Freitag, den 3. Juni, nachm. von 2-6 Uhr die zu den Kriegsanleihen gezahlten Beträge (unter 100 Mark) zurückgezahlt.

**Strafverfolgung des kommunistischen Landtagsabgeordneten Scheller?** Wie der Telesion-Sachsendienst meldet, liegt dem Landtag der Antrag auf Strafverfolgung des kommunistischen Landtagsabgeordneten Scheller vor. Scheller, der im Krieg zum Offizier befördert worden war und gegenwärtig bekanntlich als Volksschullehrer in Schwarzenberg wirkt, wird beschuldigt, an den mitteldeutschen Unruhen tätig teilgenommen zu haben. (Er hat, wie erinnertlich sein wird, zu jener Zeit auch in Aue ein paar Ansprachen gehalten.)

**Eine Sitzung des Gesamtverbandes des Erzgebirgsvereins** wurde am 28. und 29. Mai in Zschopau abgehalten. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Dr. Gilbert-Schneberg gedachte zunächst der beiden verstorbenen Mitglieder, Oberstadtrat Prof. Dr. Franz-Schneberg und Bergdirektor Fröhbe-Schwarzenberg. Eine sehr lange Beratung rief die Veranlassung des G. I. A. hervor. Man will es zunächst bei einer Verminderung der Nummern auf sechs jährlich belassen, wird aber zur Durchführung die Wägung der Mitglieder an die Hauptkassiere erhöhen müssen. Man nahm Kenntnis davon, daß den sächsischen Verkehrsverbänden Reichs- und Staatsmittel zur Verfügung gestellt worden sind, wovon auf Chemnitz und das Erzgebirge 6000 Mark entfallen. Von dem übrigen Verhandlungsstoff erwähnen wir das folgende: Ein Schreiben der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg unterrichtet über Maßnahmen zum Schutze der Ruine der Oswaldkirche beim Fürstentrunnen. Von den vier Zweigvereinen, denen die Pflege des Turmes auf der Morgenseite obliegt, ist ein Plan unterbreitet worden, das schadhafte Ausichtsgestühl durch Anteihschneis-Zeichnung zu erneuern. Man will den Beitritt zur Zeichnung den Zweigvereinen empfehlen. Weiter nimmt man Kenntnis davon, daß sich ein Erweiterungsbau der Wirtschaftsräume auf dem Spiegelwald dringend nötig macht. Die umliegenden Zweigvereine haben sich unter Leitung des Bergbau-Ausschusses zu einer Zweigvereinigung zusammengeschlossen. Diesem Verband wird die Weiterarbeit übertragen. Auf ein Gesuch des Zweigvereins Neuhäusel um einen Beitrag zu den Herstellungskosten auf dem Giesberg werden 800 Mark bewilligt. Die Hauptversammlung soll am 24./25. September in Geper stattfinden. Für 1922 liegen Einladungen nach Stolberg und Weierfeld vor. Die Abgeordneten- und die Hauptversammlung sollen wieder wie vor dem Kriege getrennt veranstaltet werden. Der Verein Johannsgeorgenstadt bittet um eine Unterstützung für Ausbesserungsarbeiten im Kleinen Kranische. Ein Antrag, das dortige Hochmoor vor Eingriffen durch Ausbau zu schützen, soll erwogen und nach Begutachtung erledigt werden. Für das Auer-Schneberg-Haus sind eine Anzahl neuer Ecken gestiftet worden (Thalheim, Sosa, Leipzig). Für die dem Verein gehörigen Berghäuser sollen die Eintrittspreise für die Turmbesichtigung neu geregelt werden. Ferner macht es sich nötig, dort die Wasserzuführung auf elektrischem Wege bewerkstelligen zu lassen. Nachdem man Kenntnis genommen hat von dem nach allen Seiten hin befriedigenden Ergebnis der Rechnungen- und Kasenprüfung 1920, geht man über zur Behandlung der Rechnung 1921 und des Haushaltsplans 1921/22. Die Hauptkassiere weist 133 974 Mark Einnahme und 133 759 Mark Ausgabe auf. Die drei Berggasthäuser haben einen Wert von 258 000 M., die Schulden der Häuser betragen 195 000 M. Der Haushaltsplan 1921 schließt mit 63 000 M. Einnahme und Ausgabe, 1922 mit 83 000 M. Einnahme und Ausgabe.

**Ein Hausgehilfengesetz** wird von der sächsischen Regierung vorbereitet. Der Entwurf hat bereits mehreren in Frage kommenden Körperschaften zur Begutachtung vorgelegen. Gegen einige Hauptpunkte des Entwurfs, und zwar gegen den, der eine Arbeitsbereitschaft des Hauspersonals von 13 Stunden täglich vorsieht und gegen einen weiteren Punkt, der für die Dauer des gesetzlich festgelegten Urlaubs die Zahlung von Kostgeldern fordert, werden von landwirtschaftlicher und hauswirtschaftlicher Seite erhebliche Bedenken geltend gemacht. Eine Arbeitsbereitschaft von 13 Stunden wurde namentlich für die Landwirtschaft als unzureichend betrachtet, dabei aber betont, daß dem Hausgehilfen während der Arbeitsbereitschaft regelmäßig noch mehr Arbeit übertragen werden dürfte, als er bei durchschnittlicher Leistungsfähigkeit in 10, bei Halbgehilfen unter 14 Jahren in 9 Stunden bewältigen könnte. Weiter wurde vorgeschlagen, eine gemeinsame Bestimmung über Entschädigungspflichten des Hausgehilfen an den Arbeitgeber bei Nichtantritt der Stellung in das Gesetz aufzunehmen, gegebenenfalls seien Geldstrafen für solche Fälle in Aussicht zu nehmen.

**Neue Zuckerkarten.** Das Landeslebensmittelamt gibt bekannt, daß die Zuckerkarten der Reihe 21, die ausgegeben worden sind, nur bis zum 28. Juni 1921 zur Besterzung angemeldet werden dürfen, da für die spätere Zeit nur noch Ergänzungskarten zur Ausgabe gelangen. Die von den Zuckerhändlern vereinbarten Bezugsweise, Bezugs- und Ergänzungskarten der Reihe 21 sind jedesmal mit großer Beschleunigung, spätestens aber innerhalb 14 Tagen nach Empfang, an die Lieferanten weiterzugeben. Nichtbeachtung dieser Vorkehrung hat für künftige Einkäufer den Ausschluß vom Zuckerhandel zur Folge. Alle bisher für die Ausgabe und Besterzung von Zuckerkarten geltenden Bestimmungen gelten auch für die neuen Zuckerkarten.

**Theater, Konzerte, Vergnügungen, Kunst.**

**Waldfirmes.** Den Mitgliedern des hiesigen Erzgebirgsvereins sei zur Kenntnis gebracht, daß wegen des am 2. Juni in Aue vorgesehenen Sängertages, die Waldfirmes schon am 18. und 19. Juni stattfinden. Es möge dies in dem im letzten Gildausfluge liegenden Jahresprogramm berücksichtigt werden.

**Apollo-Bühnenspiele Aue.** Ein das Alltagsmah übertragendes Programm wird gegenwärtig in den Apollo-Bühnenspielen vorgeführt: zwei Dramen, die sich sowohl durch wundervolle Ausstattung und Landschaftsbilder auszeichnen, wie durch vorzügliche Besetzung der Hauptrollen. In dem einen sehen wir die reizende Lotte Neumann, in dem anderen die raffige Rana Tjatschewa. Lotte Neumann tritt auf in einem vollständigsten Kunstfilm: Moq, ein Kind der Berge, der die Schicksalstragödie eines schönen Kindes der Berge abrollen läßt; die Tjatschewa, eine exotische Schönheit, tritt in einem Film: Gökendämmerung auf, der den Zuschauer nach dem Wunderlande Indien entführt und reich ist an prachtvollen Dekorationen. Beide Werke sind unterhaltend und spannend in reichem Maße, so daß sie den Beifall aller Besucher finden werden.

**Mildenaubel Annaberg, 31. Mai.** Schwere Gewitter zogen in diesen Tagen über unseren Ort. Wolkenbruchartige Regengüsse verwandelten die Wege in Bäche und spülten fruchtbares Ackerland zu Tal. Unter furchtbaren Donnerlärm folgte Blitz auf Blitz. Glücklicherweise ohne zu Wunden schlug es in das Pragerische, B. Schreierische, O. Mauerbergerische, E. Neuterische, A. Mauerbergerische und C. Müllerische Gebiet ein. Ein Blitz schlug in den Gottesacker, ein anderer traf die Lichtleitung. Ein heftiger Blitz legte die Scheune des Gutbesizers Otto Mauerberger in Brand. Diese wurde vollständig eingestürzt. Sämtliche Futtermittel wurden vernichtet.

**Obernhan, 31. Mai.** Mehrere schwere Gewitter entluden sich über unserer Stadt und der ganzen Umgebung. Unter starkem Donner leuchtete fast ohne Unterbrechung Blitz auf Blitz am Himmel. Durch den niedergehenden heftigen Regen wurde die Luft bedeutend angefeuchtet und besonders auf den Feldern teilweise recht erhebliche Schäden verursacht worden. Leider hat ein Blitzschlag in Oberneuschönberg-Hüttengrund auch ein Transformatorhäuschen der Ueberlandzentrale in Brand gesetzt, das vollständig eingestürzt wurde.

**Reichsbahn i. B., 31. Mai.** 75 Jahre Gölzthalbrücke. Am 1. Juni vollenden sich 75 Jahre seit der Grundsteinlegung der Gölzthalbrücke. Im Jahre 1846 wurde das bedeutende Werk begonnen, das nicht nur für Stadt und Umgebung, sondern auch weit über Sachsen hinaus zu einer segensreichen Einrichtung geworden ist. Handel und Industrie verdanken zu einem großen Teil ihren Aufschwung dieser Brücke. Die bedeutendsten Verkehrsadern der Eisenbahn führen über diese Brücke.

**Mautz, 31. Mai.** Tragödie einer Mutter. Als Montag mittag der Ausfuhr Weidhaas seine verschlossene Wohnung nach deren gewaltsamer Öffnung betrat, fand er seine in den Wölgel Jahren lebende Ehefrau und seine beiden Kinder im Alter von zwei bzw. 4 Jahren tot vor. Die Frau hatte sich und die Kinder mit Leuchtgas vergiftet. Der Grund zur Tat wird in Familienangelegenheiten gesucht.

**Chemnitz, 31. Mai.** Der kommunistische Weimer geflohen. Der in Stuttgart verhaftete und der Dresdner Staatsanwaltschaft wegen Hochverrat zugeführte frühere kommunistische Landtagsabgeordnete Weimer hat sich, nach der Dresdner Volksstg., dem Sondergericht durch Flucht entzogen.

**Leipzig, 31. Mai.** Bei einem Brande erstikt. Am Montag vormittag brach in einer Bodenlampe des Grundstückes Hardenbergstraße 5 Feuer aus. Es brannten sämtliche Bodenlampen aus. In einer fand die Feuerwehre die im 3. Stock wohnhafte 75jährige Frau R. B. in leblosem Zustande vor. Die Unglückliche hatte von den in ihrer Bodenlampe befindlichen Gegenständen etwas retten wollen und hat dabei höchstwahrscheinlich den Erstikungstod gefunden.

**Gerichtsjaal.**

**Wegen Weibliche zum Hochverrat** hatte sich der 1885 zu A. L. bornau geborene, in Grünhain wohnhafte Vater Max Gustav Fleming vor dem außerordentlichen Gericht in Dresden zu verantworten. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, daß er am 29. März in einer Versammlung die Arbeiterschaft zum Eintritt in den Generalstreik aufgefordert haben soll, weiter wurde er beschuldigt, am 30. März in einer Versammlung im Katscheller zu Grünhain geführt zu haben, das Elektrizitätswerk in Schwarzenberg müsse in die Luft gesprengt werden, und schließlich soll Fleming den Betriebsrat Schunk aufgefordert haben, für sofortige Betriebs Einstellung im Bergwerk zu sorgen. Der Angeklagte gab vor Gericht an, er sei Vorsitzender der kommunistischen Ortsgruppe in Grünhain, die 50 bis 60 Mitglieder zähle, er bestreite aber alles, was ihm die Anklage zur Last lege, gerade das Gegenteil will er gesagt und gemeint haben. Auf Vorfrage, daß er in dem Volksbeamtentum zugehört, die Kommunisten seien im Besitze von vier Gewehren usw. erklärte er vor Gericht, das sei wohl richtig, aber damit habe er einen Witz gemacht! (Einen gehörigen Witz ausgegeben.) Da wirklich belastendes Material nicht vorhanden war, erkannte das Gericht nach nur kurzer Beratung auf Freisprechung.

**Einstellung des Verfahrens gegen den U-Boot-Kommandanten.** Wie aus sicherer Quelle bekannt wird, wird das Verfahren gegen den Kapitänleutnant a. D. Karl Neumann, der wegen Verletzung eines Hospitalsschiffes angeklagt ist, eingestellt werden, da die Untersuchung die vollständige Unschuld des Angeklagten ergeben hat. Die Einstellung erfolgt jedoch nicht wie gewöhnlich im Beschlußverfahren, sondern in der öffentlichen Verhandlung am 4. Juni.

Beim Spielen auf feuchter Erde holen sich kleine Kinder häufig Niarache und Verdauungsstörungen. In diesen Fällen wirkt Nestles Kindermilch in kürzester Zeit geradezu Wunder. Zuverlässige Profsüre über die Pflege des Kindes gratis und franco durch „Linda“ Gesellschaft m. B. H., Berlin W. 87.

**Gießkannen**  
farbig lackiert mit Goldbordüre

1 1/2	2 1/2	3	4	6	7	8	10 Liter
6.75	8.25	8.75	12.75	17.50	19.50	23.50	25.50

**Kaufhaus Schocken**

Zur Befoldungsreform.

Zu Beginn der Sitzung des Befoldungsausschusses des Reichstages am Dienstag gab die Regierung folgende Erklärung ab: Der Reichsfinanzminister habe nach Veröffentlichung der Befoldungsvorlagen Nr. 41 und 42 mitgeteilt, daß darin verschiedene Bestimmungen enthalten seien, die eine günstigere Regelung der Dienstbezüge der kaiserlichen Beamten im Vergleich zu den gleich zu bewertenden Reichsbeamten zur Folge hätten. Er sei deshalb bei unveränderter Übernahme der Vorlagen genötigt, auf Grund des Sperrgesetzes hiergegen Einspruch zu erheben. Der Reichsfinanzminister habe eine mündliche Erklärung dieser Frage mit der kaiserlichen Regierung angeregt, wie dem Ausschuss bereits früher mitgeteilt worden sei. Diese Unterredung habe am 28. Mai stattgefunden und ergeben, daß der Reichsfinanzminister mit allem Nachdruck fordere, daß jede Ueberstufung kaiserlicher Beamter über Reichsbeamte, soweit sie nicht in Besonderheiten der kaiserlichen Verhältnisse unabweisbar begründet sei, unterbleibe. Er habe hieran nicht nur ein Interesse aus Rücksicht auf die Reichsbeamten, für die zurzeit jede Besserstellung durch die Finanzlage des Reiches vollkommen ausgeschlossen sei, sondern auch in Rücksicht auf die drohende Rücktrittsbewegung unter den vom Reich übernommenen früheren Staatsbeamten.

Die kaiserliche Regierung stellte sich auf dem Standpunkt, daß diese Erklärung des Reichsfinanzministers die ernsteste Erwägung des Ausschusses verdiene. Man müsse sich darüber klar werden, in welchen Punkten man es auf die schiedsgerichtliche Entscheidung ankommen lassen wolle, und müsse versuchen, diese Punkte auf eine möglichst geringe Zahl zu beschränken. Sei schon gegen die Regierungsvorlage in zahlreichen Punkten Widerspruch des Reiches mit Sicherheit zu erwarten, so müsse es durchaus bedenklich, weitere Ueberstufungen vorzunehmen, sofern diese offenbar die Grundsätze der Reichsbefoldungsordnung verletzen. Die Regierung sei selbstverständlich bereit, in eingehender Einzelberatung mit dem Ausschuss zusammenzuarbeiten, um etwaige Unstimmigkeiten der Vorlage zu beseitigen, sie müsse aber davor warnen, durch umfangreiche Berücksichtigung weitgehender Wünsche nutzlose Arbeit zu leisten und Zeit zu verlieren. Die Beamtenschaft habe ein dringendes Interesse an einer baldigen Verabschiedung der Vorlage, das um so schwerer wiege, wenn man die allgemeine wirtschaftliche Lage und ihre künftigen finanziellen Wirkungen ins Auge fasse. Wägen eine große Reihe von Punkten offen, die durch das Reichsschiedsgericht erledigt werden müßten, so bestände die Gefahr, daß die Befoldungsordnung auch in den nichtbeanstandeten Punkten des Zusammenhangs wegen nicht vor Herbst in Kraft gesetzt werden könnte. Die Regierung bittet daher, unverzüglich in die Einzelberatung einzutreten.

Der Ausschuss nahm zu dieser Regierungserklärung eingehend Stellung. Von verschiedenen Seiten wurde auf Grund derselben festgestellt, daß bei einer solchen Stellungnahme des Reiches ein selbständiges Arbeiten des Landtages und des Ausschusses und die Schaffung einer den Wünschen des Landtages voll entsprechenden kaiserlichen Befoldungsordnung überhaupt nicht möglich sei. Demgegenüber betonte die Regierung, daß immerhin die Berücksichtigung kaiserlicher Besonderheiten gefordert werden müsse, daß sie nach wie vor bereit sei, die Vorlage auch Berlin gegenüber nachdrücklich zu vertreten, und hierzu die Mitwirkung des Landtages erbitte. Der Ausschuss beschloß hierauf, nachdem auch den Fraktionen noch Gelegenheit gegeben sei, zu dieser Regierungserklärung Stellung zu nehmen, in der heutigen Sitzung an der Hand der Petitionen und der von den Berichtstattern und Fraktionen formulierten Anträge in die Einzelberatung einzutreten.

Die Teuerung in Wien.

Die Teuerung in Wien hat einen immer höheren Grad erreicht, so daß die Lebensmittelpreise für die Bevölkerung sich jetzt annähernd um denselben Prozentsatz gesteigert haben, in dem die deutschösterreichische Krone auf den Auslandspreisen gefallen ist, also nahezu um 10 000 Prozent. Nach den Mitteilungen der statistischen Zentralkommission betragen die monatlichen Haushaltskosten für eine vierköpfige Familie (der Woff. Ztg. zufolge):

Table with 3 columns: Category, July 1914, March 1921. Rows include: Kosten für die Ernährung, Bekleidung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung, Sonstige Ausgaben, Gesamtausgaben der Familie.

Bei dieser Berechnung ist das unbedingte Existenzminimum aufgeführt. Bei dieser Lebensweise, die nur für die allerärmsten Familien ausreichen kann, beträgt die Verteuerung gegenüber dem Frieden das Doppelte. Bei den angeführten Preisen ist festzustellen, daß es sich bei den Ärmsten um das Vierfache handelt, was in den äußeren Arbeiterkreisen gefordert wird, während in der inneren Stadt alles viel teurer ist, zumal die Preise seit März bis Mai eine weitere Steigerung um 10-15 Prozent erfahren haben. So kostete:

Table with 2 columns: Item, Price. Rows include: 1 guter Herrenanzug nach Maß, 1 Mantel, 1 Hut, 1 Paar Schuhe, 1 Kragen, 1 Taschentuch, 1 Hemd färben und bügeln.

Die Minimalausgaben für eine vierköpfige Familie des Mittelstandes müßten im Monat, falls die Ernährung einfach, aber entsprechend gehalten ist und die Kleidungszugaben auf das Notwendigste beschränkt werden, auf 25 000 bis 30 000 Kronen berechnet werden, wobei Theater- und Kinobesuch, oder Ausflüge als ausgeschlossen gelten müssen. Aus dieser Feststellung ergibt sich, daß die Gehälter für die mittleren und höheren Beamten mindestens um die Hälfte hinter den erforderlichen Betrag für die Familienunterhaltung zurückbleiben. Die Not des Mittelstandes in Wien ist ganz unbeschreiblich groß. Die Krankenhäuser sind förmlich überfüllt, und die Möglichkeit, sich die nötigen Arzneien zu verschaffen, besteht nicht mehr, da die Preise hierfür ebenfalls um das Hundertfache gestiegen sind.

Vermischtes.

Sieben Flugzeuginsassen tödlich abgestürzt. Wie aus Washington gemeldet wird, ist bei einem heftigen Sturme am Sonnabend ein Militärflugzeug bei Morgantown in Westvirginien aus großer Höhe abgestürzt. Es hatte fünf Offiziere und zwei Zivilisten an Bord, die sämtlich bei dem Sturz den Tod fanden.

Ein Galanterie in den Tod. Am Hohen Rasten (Nebelstal) abgestürzt ist der 20jährige Louis Sandwald aus Heilbronn, der in Appenzell auf Ferien weilte. Der Todessturz erfolgte unweit der sogenannten Stäuberer-Kanzel. Sandwald wollte dem einer Begleiterin entfallenen Bergstock nachgehen, wobei er sich überschlug und vor den Augen der Gesellschaft in die Tiefe stürzte.

Die Klopfgelster von Ober-Speler. Neuerdings erregt in Thüringen die Geschichte eines Klopfgelstes großes Aufsehen. Namentlich an den Sonntagen kommen Hunderte von Leuten aus den umliegenden Dörfern nach Ober-Speler bei Sonderhausen, um das sonderbare Klopfen und Krachen zu hören, das sich einstellt, sobald die zwölfjährige Tochter des Bäckermeisters von Ober-Speler schlafen legt. Pfarrer Nitschauer gibt in der Sonderhauser Zeitung Der Deutsche folgenden Bericht: Die Sache stimmt. Man hört Klopfen und Scharrgeräusche, gelegentlich auch als Antwort, wenn man selbst kratzt oder Kopft oder fragt oder zur Antwort auffordert. Man hört sie, wenn das zwölfjährige Mädchen sich ins Bett legt, am Tag oder in der Nacht. Nur wenn das Kind schläft, ruhen die Geräusche. Personen aus den verschiedensten Klassen der Gesellschaft haben sie gehört, einzeln oder gemeinschaftlich. Dabei sind die Klänge so material, so wenig unnatürlich, daß man an sogenannte Spitzgeister gar nicht denken kann. Sie haften auch nicht an dem einen Haus, sondern wandern mit dem Kind, das in das Haus seines Großvaters und dann seines Onkels ausquartiert wurde, um es vom Epul zu befehlen. Aber nach einiger Zeit

flieg auch dort, wie einwandfreie Augen zeigten, der Geist von neuem an. Man hätte sogar gesehen, wie der Geist sich bewegte, wie wenn darin ein Wesen sei, von Licht umgeben. Die Eltern des Kindes wollten, ihnen sei bekannt, die leibliche Sünde erlitten zu haben, was hätten sie am liebsten verheimlicht, und erst als das Kind in andere Hände gekommen sei, müsse sie bekannt geworden, und nun sei kein Halten mehr. Die Lehrer erklärten das Kind für normal, gutartig, freundlich, kindlich, etwas schüchtern, auch durchaus lehrsam. Ein Knabe hat von einem Fall von Hysterie gesprochen. Das Kind sei blutarm, wozu noch komme, daß es im Beginn des Entwicklungsjahres habe. Es sei nicht das besten Eindruck von dem Kinde gehabt und es als gut erlogen gefunden.

Eine Magie im Walde. Am Sonntag nachmittag veranlaßte die Berliner Schutzpolizei vom Regies. Joch aus die nach Regel hinein eine umfangreiche Magie auf verdorbenen Gledspleien im Walde, wobei die Magie im Walde und im Walde herumlungerte. Der Reichswasserfiskus wird dabei helfen ein. Es wurden im Walde eine ganze Reihe von Personen beiderlei Geschlechts aufgegriffen, die im Wald und im Wald im Wald lagerten. Diese sowie eine große Anzahl an verdorbenen Stellen Waldes wurden nach einem kurzen Verweilen entlassen. Die Gledspleien im Walde wurden aufgehoben, ihre Inhaber mußten zur Befriedigung ihrer Personalien nach der Polizeiwache folgen.

Hamburgs Ausverkauf. Man schreibt aus Hamburg: In diesem eingeweihten Kreise erzählt man sich geradezu märchenhafte Dinge über Geschäfte die gegenwärtig von Holländern, Engländern und Franzosen mit dem Kauf von Häusern, Hotels und größeren und kleineren Geschäftshäusern gemacht worden sind. So ist das frühere fahrentragliche Restaurant von der Zweigniederlassung einer überseeischen Bank erworben worden und das bekannte Café Imperial an der Ecke der Kolonnen und des Neuen Jungfernstieges an die Curad-Gruppe verkauft worden. Der Besitzer der Kaffeehäuser am Alsterdam hat auf die Fortführung seines Geschäftes verzichtet, weil ihm eine Million Mark als Abfindung zugestanden worden ist. Vierhunderttausend Mark wurden davon in bar entrichtet, während 80 Jahre lang eine Rente von je 100 000 Mark gezahlt wird. Das zweite Stockwerk des Rathaus-Cafés soll gegen eine Abfindung von einer halben Million Mark abgetreten worden sein. Ferner ist dem Besitzer des Kaffeehauses Vaterland eine Abfindung zwischen sechs bis zehn Millionen geboten worden, doch haben die hierüber gepflogenen Verhandlungen noch zu keinem Ergebnis geführt. Durch diesen Ausverkauf Hamburgs leiden vor allem die zahlreichen Angestellten der Gasthöfe und Geschäftshäuser, die durch den Verkauf ihrer Arbeitsräume an kapitalstärkige Ausländer um Lohn und Brot kommen. Die Proteste aus ihren Reihen gegen die abgeschlossenen bzw. bevorstehenden Verkäufe haben nach Lage der Sache einen Erfolg nicht haben können.

Theorie und Praxis. Der heftigen Neuen Tageszeitung wird geschrieben: In der Nähe von Kassel kommt eine Frauenschülerin in einen Ort und läßt die Dienstmädchen auf, daß sie morgens vor 7 Uhr nicht aufzustehen brauchten. Sie übernachtete in demselben Gasthaus, wo der Vortrag stattfand, und lagte dem Wirt, daß sie um 5 Uhr morgen fort wolle und vorher Kaffee trinken müsse; der Wirt möge sorgen, daß sie gemerkt würde und Kaffee bekäme. Kaffeekind erklärt der Wirt, er schlafe bis um 8 Uhr, vor 7 Uhr würde er die Dienstmädchen nach der schönen Rede nicht zu wecken brauchen. Die Wirtin der Menschheit war entsetzt, mußte aber am nächsten Morgen ohne Kaffee von dannen ziehen.

Der Mann mit den Butterkeklen. Eine überraschende Aufführung hat das Treiben eines Mannes gefunden, den man für einen großen Schwindler hielt. Ein 27 Jahre alter Maschinenbauer Gustav Gnash betreibt seit längerer Zeit in ganz Berlin in öffentlichen Lokalen die Wahrsagerei. Er nennt sich Sonnenstein, gibt sich für den Abgesandten eines indischen Kaisers aus und erzählt in den Deuten, besonders Arbeitlosen an den Stellen, wo sie sich zur Empfangnahme ihrer Unterhaltungen in größerer Menge zu versammeln pflegen, daß sein Nabob demnach in Berlin große Bauten für Kriegswirtschaft, Lungentränke, Schwefel, keine Kinder usw. ausführen werde. So gewinnt er Arbeitslose dafür, ihm für seine Wahrsagerei Schlepperdienste zu leisten. In den Vereinskassen, die er so oft für kurze Zeit mietet, sitzt Sonnenstein in einer bunten Phantasiewelt, mit einer Papierkrone und Papierorden geschmückt, am einem Tisch und hält seine Sprechstunden ab. Diese finden einen so großen Zuspruch, besonders von Frauen, daß ein Kassierer und ein Ordner Mühe haben, den Verkehr zu regeln. Ein Honorar verlangt der Mann nicht, jeder kann dem Kassierer geben

Die Intrigantin.

Originalroman von M. Herzberg.

(11 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) „Ich betrachte Euch, wie jeden einzelnen hier, als mir von Gott anvertrautes Gut, Dinge.“ Hüte er herzlich hinzu. „und möchte Euch gern wieder zu einem seiner Kinder und zu einem nützlichen Mitglied unserer Gemeinde machen. Fühlt Ihr Euch zu schwach und verzagt, allein den Kampf mit dem lodernden Laster aufzunehmen, so will ich Euch gern behilflich sein!“ „Wie denn, Herr Pfarrer!“ fragte der Mann demütig und reuevoll. „Ich werde Euch auf einen Monat vorläufig in meinen Dienst und unter meine Obhut nehmen. Ihr sollt auf meinem Acker mit den beiden Knechten, welche zuverlässige Leute sind, zunächst leichtere Arbeit verrichten, um Euren geschwächten Körper erst wieder an regelmäßige Tätigkeit zu gewöhnen. Essen und schlafen werdet Ihr mit Daniel. Eure Frau hat ich allabendlich Euren verdienten Lohn hier abzugeben; denn Ihr dürft in dieser Probezeit nicht ohne meine Erlaubnis fortgehen. — Gabt Ihr Euch so einen Monat tadellos bewährt, so mögt Ihr wieder daheim wohnen und nur zur Arbeit herkommen. Der Enthaltensamkeitsschwur soll aufhören und Eure eigene Vernunft und der feste Wille zur Besserung mein Vorkommen übernehmen, um Euch gegen die Versuchung zu schützen. Besteht Ihr so in ferneren vier Wochen die Probe wider das Laster des Trunkes, als tapferer Mann, so will ich Euch, wenn ich kann, zu einer Dauerstellung verhelfen, wo Ihr tüchtig guten Verdienst habt, damit Ihr Euch aus dem jetzigen Gend herausarbeiten und zu früherem Wohlstand gelangen könnt.“ „Ich weiß, daß ich, indem ich Euch einem künftigen Arbeitgeber empfehle, eine große Verantwortung übernehme, Dinge! Doch denke ich, daß ich es nach mehrmonatiger Prüfungszeit wagen darf und daß Ihr Eurem

Seelforger durch einen Rückfall keine Schande machen werdet, nicht wahr?“ Der Mann griff statt aller Antwort in die Rocktasche, zerrte eine gefüllte Schnapsflasche heraus und legte sie vor den Pfarrer auf den Tisch. „Da ist sie, Herr Pfarrer!“ sagte er treuherzig. „Probieren Sie's mit mir in Gottes Namen!“ „Nun, das ist wirklich ein Beweis Eurer Aufrichtigkeit!“ meinte Stahl lächelnd. „Wir wollen beide unser Bestes tun.“ Er schüttelte ihm herzlich die Hand. „Ich erwarte Sie also heute Abend noch!“ „Ich komme, Herr Pfarrer, und großen Dank auch für Ihre Güte!“ Nachdem Dinge gegangen, pochte Werkentin nochmals an die Tür des Studierzimmers und folgte einem etwas erstaunten „Herein!“ Hatte ihm schon die Unterredung mit dem Bauer Eindruck gemacht und Respekt vor dem neuen Geistlichen eingeflößt, so erhöhte sich dieser noch durch die unerwartet imponierende Persönlichkeit, die ihm gegenüberstand. Werkentin stellte sich vor und gab die erforderliche Erklärung seiner Anwesenheit, die ihn zum Aufbrer des Gesprächs werden ließ, weil es ihn interessierte und er es nicht läßren wollte. „Und gleich daran antwortend, Herr Pfarrer,“ fuhr er lebhaft fort, „werde ich gern bereit sein, Ihren Schilling dauernd und auskömmlich bezahlt zu beschäftigen.“ „Das ist eine unerschöpfte gute Aussicht, für die ich Ihnen dankbar bin!“ entgegnete Stahl erheitert. „Ich muß Ihnen danken, Herr Pfarrer, daß Sie mir nicht allein Gelegenheit geben, meine Pflicht als Gutsherr zu betätigen, sondern selbst auch für die leidliche und feilsche Benehung der Gemeindeglieder sorgen und mir dadurch einen vorzüglichen Bauern- und Arbeiterstand schaffen!“ sagte Werkentin warnend. „Wir handeln beide nach den Geboten unseres Amtes, Sie als Herr, ich als der Hüter!“ erwiderte Stahl einfach.

„Nicht jeder sagt das Seine auf wie Sie!“ antwortete Werkentin. „Ich bin glücklich, in Ihnen einen Seelforger in des Wortes edelster Bedeutung kennen gelernt zu haben und vertraue, daß Sie mir auch weiterer Gelegenheit geben werden, mit Ihnen vereint zu wirken, jedweden Wunsch Ihrerseits in dieser Richtung zu erfüllen. Ueberhaupt zweifle ich nicht, verehrter Herr Pfarrer, daß wir uns nach und nach gut verstehen werden. Ich meinerseits habe das aufrichtige Verlangen darnach und sollte ich etwas tun oder anordnen, was Ihren Ansichten und Ihrem Urteil widerspricht, so bitte ich, mich anstandslos berichtigen zu wollen. Infolge meiner langen Abwesenheit habe ich fast ganz die Fühlung mit meinen Landsleuten verloren und leider nicht die beste Meinung von ihnen heimgebracht.“ „Was sehr bedauerlich ist!“ sagte der Pfarrer lebhaft. „Unwesende natürlich ausgenommen!“ beillte sich Werkentin zu erklären. „Denn Sie, Herr Pfarrer, sind der erste in der Heimat, der mir unbedingte Achtung und Sympathie abndt!“ „D nicht doch!“ protestierte Stahl freimütig. „Ein beratunges Lob, das ein Urnützeignis für viele Bessere bedeutet, kommt mir nicht zu. Die Menschen sind überall die gleichen und erscheinen uns, wie unsere Zuneigung oder unsere Antipathie sie uns malen. Weiden läßt sich schwer gebieten; aber das offene Auge der Gerechtigkeit soll über ihnen wachen und Vorurteile behüten. Unter diesem Gesichtspunkt, Herr Werkentin, wollen Sie Geduld und seine einfachen, gutartigen Bewohner betrachten. Diese, hoffe ich, werden das Ihre tun, Sie zu Ihren Gunsten zu befehlen und das meine dazu beizutragen, soll mein eifriges Bestreben sein! Das wolle Gott!“ Er hatte fast feierlich geschlossen und reichte dem Gutsherrn die Hand, die dieser, eine letzte Empfindlichkeit unterbrechend, mit festem Druck ergriff. Sie plauderten noch ein Weilchen und berührten dabei auch Thematia tieferen Gehalts. Und als Werlen-

man ihm beliebt. Die Korbstufen gewinnt er auch noch dadurch...

Der manförmige Ehestand. Aus Gotha wird geschrieben: Bedenken im allerletzten Augenblick scheinen einem jungen...

Japanisches Mittelgefühl. Aus Tokio wird folgende kleine Geschichte gemeldet, die bezeichnend für den japanischen Volkscharakter...

Die italienische Schieberaffäre in Wien. In Angelegenheiten der Verhaftung des Generals Segra und der 13 italienischen Offiziere...

Der Säugling in der Garderobe. Eine sehr praktische Anordnung, die zweifellos einem lange gefühlten Bedürfnis entspricht...

Ein ganzer Mann. Er ist ein ganzer Mann, ein edler, guter Mensch, der mit den Manieren...

Die aus dem Pastorat mitgebrachte verführerische Stimmung hielt auch bei ihm über Miriam an. Seine sonst fast immer unzufriedene Miene hatte einer heiteren...

„Wegen Sie mit Edith die französische Sprache, Fräulein Heiter, damit sie sie nicht wieder vergißt?“ „Jawohl, Herr Werkenhain. Ich habe einige bestimmte Wochentage festgesetzt, an denen wir, die Lehrlinge...

„Englisch auch?“ „Nein.“ „Und weshalb nicht?“ „Zwei fremde Sprachen dürften zu viel für das kindliche Gedächtnis werden und es leicht verwirren, um so mehr, als Ediths Deutsch noch fehlerhaft ist.“

„Sie mögen wohl das Englische nicht leiden?“ fragte er sie jetzt in dieser Sprache. Miriam begriff, daß er sie damit gleichzeitig prüfen wollte und antwortete daher ebenfalls englisch: „Meine eigene Meinung hat hier gar nicht mitzusprechen, sondern einzig und allein nur das pädagogische Wohl des Kindes.“

„Was haben Sie denn gegen die Engländer?“

„Gar nichts!“ erwiderte sie, über seine Hartnäckigkeit lächelnd, „sie sind mir im Gegenteil sehr sympathisch durch ihre charaktervolle Eigenart und —“

„Und?“ forschte er, als sie stockte. „Und durch ihr starkes Nationalgefühl!“ vollendete sie jetzt offen, auf die Gefahr hin, anzustoßen. Er schloß sich auch etwas getroffen, verbarg es aber sorgfältig.

„Sie sprechen das Englische gut und rein!“ lenkte er ab. „Wo haben Sie es gelernt?“ „In der Schule dahem. Doch hielt mein Vater uns Kindern für die Konversation abwechselnd eine Französin und Engländerin.“

„Trotzdem finden Sie die gleiche Methode für Edith verderblich!“ „Wir waren bedeutend älter, hatten die Grammatik beider Sprachen bereits ziemlich sicher inne. So daß das erwähnte Bedenken für uns nicht mehr bestand.“

„So würden Sie also später mit Edith ähnlich verfahren?“ „Das war von vornherein meine bestimmte Absicht!“ Und Werkenhain war bestrebt und dachte gar nicht daran, daß Fräulein Heiter dann ja nicht mehr in seinem Hause, sondern längst der bestellten Engländerin gewichen sein würde.

Des Meisters ohne Hände. Ein Mitarbeiter der Tit-Bits macht die Mitteilung von einem vierzehnjährigen Londoner Knaben, namens Tom Clark, der ohne Hände geboren wurde und doch, wie die beigegebenen Reproduktionen von Bildern beweisen, ein hervorragendes malerisches Talent besitzt. Der Knabe verlor die Hände im Alter von fünf Jahren einen Bleistift in der Hand zu zerbrechen, und es gelang ihm, alles, was auf ihn einen besonders tiefen Eindruck machte, treffend nachzuzeichnen. Als er später in die Schule kam, vermochte er alle Schreibarbeiten zu machen und hervorragend gut zu zeichnen. Bei einem Wettbewerb um die schönste Zeichnung, den seine Schule veranstaltete, erhielt Tom Clark im Alter von 10 Jahren, den ersten Preis. Die Jury wurde keineswegs von Mitleid bewegt, denn die Namen der Bewerber waren ihr zunächst unbekannt. Einige zweiten Preis, der wesentlich wertvoller und bedeutungsvoller war als der zuerst ihm zuerkannte, erhielt Tom für ein Bildnis seiner Schwester von dem London County Council zuerkannt. Tom Clark ist nicht nur ein großer Künstler, sondern auch ein hervorragender Sportsmann. Er spielt vorzüglich Fußball, schwimmt gut, und seine Leistungen als Läufer sind in besonderem Maße anerkannt worden.

Ein triftiger Scheidungsgrund. Ein amerikanischer Seidenkaufmann, Charles Macdonough, hat kürzlich vor einem Gericht in New-York die Scheidung von seiner Frau gefordert, weil sie durch beständiges Wechseln der Religion sein glückliches Heim zur Hölle gemacht hat. Das Begehren der Mrs. Macdonough, das nur aus dem Sektenechtum der neuen Welt für uns verständlich ist, muß wirklich für den Ehemann beunruhigend gewesen sein. Wie er vor Gericht angab, gehörten beide bei der Heirat der Episkopalkirche an. Schon in den ersten Wochen der Ehe wandte sich seine Frau den Etonomiten zu und bald darauf den Mosern. Dann wurde sie ein eifriges Mitglied der Gedankenleser und begeisterte sich dann so stark für den Spiritismus, daß sie einer spiritistischen Sekte beitrug. Die spiritistische Leidenschaft wurde durch Hinnahme zur Theosophie abgelöst, und von den Theosophen ging sie zur Christian Science, wo sie sich mit aller Kraft dem Götzenbild hingab. Es gab in unserem Heim nichts anderes als Ökonomie von religiösen Gesprächen. Meine Frau suchte mich Tag und Nacht zu den verschiedensten Abständen zu besuchen. Der Besuch im Schloß als Mrs. Macdonough ließ der Gemeinde der Kumeroshaften zuwenden. Diese Sekte, die an den Zaubern der Zahl glaubt und aus den Zahlen alles erkennt, gab die gewöhnliche Luftreinigung. Eines Tages, erzählte der Ehemann, kam meine Frau zu mir und erklärte, daß das Studium der mystischen Zahlen ihr die absolute Klarheit darüber verschafft habe, daß sie an einen ganz falschen Ehemann geraten sei. Da verließ ich sie.

Lenins und Trotskys Bilder im Jarenahmen. Wie bereits gemeldet, hat der bolschewistische Genosse in Persien dem Schah gelegentlich seiner Antrittsaudienz die Bilder Trotskys und Lenins überreicht, die der Schah mit Worten herzlichsten Dankes entgegengenommen hat. Die in reich ausgestatteten Rahmen befindlichen Bilder zeigen Trotski und Lenin, wie sie in tadel-

lofer Toilette zwischen einem Telefon und ihrer Privatpflanze vor einem eleganten amerikanischen Schreibtisch sitzen. Der Zar pflegte seine Gefandten des öfteren mit dem Ausstrahlendsten, seine Photographie Personen zu schenken, denen er eine Zukunftserwartung erweisen wollte. In Frankreich gibt es nicht wenige gute Republikaner, die nicht ohne Stolz ihren Befehlshaber das Bild zeigen das ihnen der unglückliche Nikolaus II. gemahnet hat. Ein solches Geschenk stellte einen um so wertvolleren Gegenstand dar, als das Bild des Monarchen stets reich mit Brillanten besetzt war. Lenin und Trotski sind dieser Tradition treu geblieben. Der frühere Hofphotograph ist auch der Photograph der Volkskommissare, und die Brillanten, die die Bilder der bolschewistischen Führer schmücken, stammen aus dem Schatz des Zaren.

Wie ein Gramm Radium überreicht wird. Das kostbare Geschenk von einem Gramm Radium, das die Frauen der Vereinigten Staaten Frau Curie überreicht haben, wurde ihr persönlich von Präsident Harding in einer glänzenden Versammlung zu Washington übergeben. Der Präsident stand auf einem Tisch ein Mahagonistuhl, der mit Blei im Werte von 500 Dollars ausgelegt ist und das kostbare Stückchen Substanz enthält. Der Präsident überreichte der großen Naturforscherin bei seiner Ansprache einen goldenen Schlüssel, mit dem sie das Radium ausschließen kann.

Wenn man das Radon verliert. Ein 13jähriger Junge, der in Kansas City auf einem Baum geklettert war, um Wurzeln zu pflücken, geriet mit einer elektrischen Leitung in Berührung. Dadurch wurde er an der Wange verwundet. Seine Eltern stellten an die Power and Light Company Schadenersatzansprüche, und zwar forderten sie zwanzigtausend Dollar. Das Gericht billigte die Forderung wegen des besonders gefährlichen Tatfaches, daß der Knabe infolge der Verwundung einen Wagnersauskel verlor, so daß er nie imstande sein wird, zu lachen.

Neues Goldfeld entdeckt. Ein Strom von Goldgräbern ergießt sich, wie aus Montreal berichtet wird, nach einem neuen Goldfeld, das in der White-Cobalt-Gegend, etwa 400 Kilometer nordwestlich von Ottawa, entdeckt worden ist. 200 Anteile sind bereits erworben worden, und sabelhafte Kunde kommt von den großen Schätzen, die dort gefunden werden. Das neue Goldfeld liegt etwa 200 Kilometer nordwestlich von der Joynt-Farm, auf der vor ein paar Wochen ein armer, 34 Jahre alter Farmer so viel Gold entdeckte, daß er dadurch zum reichen Manne wurde.

Die Amerikaner wollen wieder trinken! Das Alkoholverbot, das seit über einem Jahre in den Vereinigten Staaten besteht, hat dem größeren Teil des amerikanischen Volkes wenig Freude bereitet. Jetzt will man gegen das ganze Geschick Sturm laufen. Am amerikanischen Nationalfeiertag (4. Juli) will ein Zug von 200 000 amerikanischen Bürgern die Straßen New-Yorks durchziehen, um gegen das Prohibitionsgesetz zu protestieren. In anderen Städten sollen ähnliche Kundgebungen stattfinden.

Advertisement for 'Döbeln' soap. It features several boxes of soap with labels like 'Jubela', 'Salmak', 'Vordüglide', 'Sparseife', 'Schmidts Döbeln', 'Leib Döbelner', 'Tergentin-Schmierseife', 'Benzin', 'Seifenpulver', 'Wahl- und Bleichmittel'. The central text reads: 'Hausfrau, waschfest großer Tag. Bis vor kurzem noch ne Plag. Doch jetzt wieder kinderleicht. Und warum so schnell erreicht? Weil von Schmidts in Döbeln ja Die guten Seifen wieder da! Zu haben in allen einschlägig. Geschäften.'

„Gar nichts!“ erwiderte sie, über seine Hartnäckigkeit lächelnd, „sie sind mir im Gegenteil sehr sympathisch durch ihre charaktervolle Eigenart und —“

„Und?“ forschte er, als sie stockte. „Und durch ihr starkes Nationalgefühl!“ vollendete sie jetzt offen, auf die Gefahr hin, anzustoßen. Er schloß sich auch etwas getroffen, verbarg es aber sorgfältig.

„Sie sprechen das Englische gut und rein!“ lenkte er ab. „Wo haben Sie es gelernt?“ „In der Schule dahem. Doch hielt mein Vater uns Kindern für die Konversation abwechselnd eine Französin und Engländerin.“

„Trotzdem finden Sie die gleiche Methode für Edith verderblich!“ „Wir waren bedeutend älter, hatten die Grammatik beider Sprachen bereits ziemlich sicher inne. So daß das erwähnte Bedenken für uns nicht mehr bestand.“

„So würden Sie also später mit Edith ähnlich verfahren?“ „Das war von vornherein meine bestimmte Absicht!“ Und Werkenhain war bestrebt und dachte gar nicht daran, daß Fräulein Heiter dann ja nicht mehr in seinem Hause, sondern längst der bestellten Engländerin gewichen sein würde.

Gegen drei Uhr gab er Befehl, seinen Ballack zu fassen. Es gelächte ihn, bei dem herrlichen Wetter hinüber nach Braudened zu reiten.

Zur selbigen Zeit zog aus dem hinteren Parktor über die Wiesen hinfür den Wald eine seltsame Schar keiner Dorfmadel, in ihrer Mitte Fräulein Heiter, Edith an der Hand und gefolgt von ihren unzertrennlichen Begleitern, den vier Haushunden.

„Stimmt an mit hellem, hohem Klang, Stimmt an das Lied der Nieder, Des Vaterlandes Hochgesang, Das Waldtal hallt es wieder!“

So lönte es hingebend und begeistert aus den jungen Kehlen zu dem Fenster des Herrenzimmers herein,

an dem Werkenhain lehnte, die Meldung des Dieners erwartend. Wahrscheinlich wußte „sie“, daß er in Göttingen war. Bei Tisch das verblühte Mägen seiner nationalen Gesinnung und nun dieses ausgefuchste patriotische Lied! Er schien es nicht wie eine gewollte Herausforderung.

Erregt und gereizt, wäre er am liebsten nachgefragt, den ledigen Gesang zu bestrafen. Da kam aus Friedrichs gerade, doch mit der Nachsicht, daß der Obergärtner den Herrn in dringender persönlicher Angelegenheit zu sprechen bitte. Er habe schon am Vormittag vergeblich darnach getrachtet.

Werkenhain erriet, was er beabsichtigte; es war der 15. Mai. Nach seiner Niederlage bei der kleinen Feindin hatte er Bruners Kündigung erwarten müssen. Es war voraussehen, daß der eitle Mensch das nicht verwinden würde.

Nichtig, er hat um seine Entlassung. Der Baron sei erkrankt und infolgedessen seine Anwesenheit in eigenen Geschäft zu Hause unumgänglich nötig. Werkenhain bewilligte erstere sofort. Es war ihm recht, daß jener seinen Dienst verließ. So mußte mit allen Begehren des kochenden Dämchens ausgeräumt werden, bis seiner mehr da war, an dem sie ihre Künste probieren konnte.

Werkenhain hatte sich mit Bruner lange verstimmt, und fast seinen Karger vergessen. Doch kam er ihm wieder ins Gedächtnis zurück, als er später, durch den Wald reitend, von der Wäldung her gedämpfetes Jubeln und Lachen vernahm und zwischen den Bäumen helle Gestalten hin- und herlaufen sah. Neugierig, zu erfahren, was sie eigentlich dort trieben, sah er ab und sein Pferd am Jügel führend, schritt er, den Weg verlassend, lautlos einen schmalen Fußpfad entlang, um die Geheißheit zu überraschen. Aus einiger Entfernung trat er dann vorsichtig durch die Sträucher des dichten Unterholzes, das ihn und sein geführtes Pferd verbarg.

(Fortsetzung folgt.)

Vertical text on the right edge of the page, including fragments of advertisements and notices.

### Handel und Verkehr.

**Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt in Leipzig.** Die Generalversammlung genehmigte Geschäftsbericht und Abschluß und setzte die Dividende auf 12 Prozent fest. Der Antrag von Aktionärsseite, eine Sonderergütung von 3 Prozent neben der vorgeschlagenen Dividende von 12 Prozent aus den Reserven zu gewähren, wurde mit Stimmenmehrheit abgelehnt. Die Verwaltung begründete die Ablehnung damit, daß es nicht angängig sei, die Dividendenabhebung aus den Reserven zu decken, da man nicht wisse, welchen Seiten man entgegengehe. Wenn darauf hingewiesen werde, daß diese Erhöhung ja nur fünf Millionen Mark erfordere und daß dies für die Gesellschaft kein nennenswerter Betrag sei, so müsse demgegenüber bemerkt werden, daß diese fünf Millionen Mark schwer verdient werden müssen. Ob durch eine Dividendenabhebung der Kurs der Aktien gehoben werden könnte, könne ebenfalls nicht in Betracht kommen. Auch der Verwaltung erscheine der Kursstand der Aktien im Verhältnis zu anderen Bankaktien als niedrig und ihrem Kennwert nicht entsprechend. Doch sei dies wohl damit zu erklären, daß die Aktien der Gesellschaft nur einen verhältnismäßig kleinen Markt hätten, da sie nur in Sachsen notiert werden und da verhältnismäßig viel Material auf diesen kleinen Markt komme. Das Ergebnis des laufenden Geschäftsjahres könne nicht zum Anlaß einer großen Dividendenabhebung gemacht werden. Große Rückstellungen seien unbedingt notwendig. Die Anregung der Opposition, wenigstens bei Bewilligung der nächsten Dividende der hohen Reserven bewußt zu sein, beantwortete der Vorsitzende dahin, daß die Verwaltung ihr Möglichstes tun werde. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden Kommerzienrat Keller und der Direktor der Vereinsbank Zwickau A. C. o. t.

### Letzte Drahtnachrichten.

#### Die Regierungserklärung.

Berlin, 1. Juni. Wie die Blätter melden, ergab die gestrige Kabinettsitzung volle Einmütigkeit über die Erklärung, welche der Reichskanzler heute im Reichstag abgeben wird. Eine Entscheidung über die einzelnen Steuerprojekte und sonstigen Mittel zur Aufbringung der Reparationskosten sei jedoch noch nicht getroffen worden, sondern es sei nur die allgemeine Richtung der Arbeit des Kabinetts auf diesem Gebiete festgelegt worden.

Berlin, 1. Juni. Laut Vorwärts hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschlossen, auf den ihr als vierten im Kabinett angebotenen Minister ohne Portefeuille zu verzichten. Da Dr. Wirth als Reichskanzler das Reichsfinanzministerium beibehält, ist die Regierungsbildung im Reiche abgeschlossen.

Berlin, 1. Juni. Reichskanzler Dr. Wirth hat gestern den Wiederaufbauminiater Dr. Rathenau in sein Amt eingeführt. In einer längeren Ansprache an die Beamten des Ministeriums wies der Reichskanzler auf die besondere Bedeutung hin, die dem Wiederaufbauminiater nach der Annahme des Ultimatum zukomme. Minister Rathenau dankte für das ihm geschenkte Vertrauen und erklärte, er lege in der Aufgabe des Wiederaufbauminiaters nicht nur die des Wiederaufbaues Deutschlands, sondern auch der vollkommen in Zerrüttung geratenen europäischen Wirtschaftsmaschine.

#### Die Entwaffnung in Bayern.

Berlin, 1. Juni. Blättermeldungen aus München zufolge bezeichnen die Gen- und Kreislandtage der bayerischen Einwohnerwehren, in einer Entschließung das von der bayerischen Regierung gemachte Angebot als Grenze des Möglichen.

Dem Ministerpräsidenten von Ruß und Justiz Dr. Scharif wurde erneut das Vertrauen der Führer ausgesprochen.

#### Zusätze in Oberschlesien.

Berlin, 1. Juni. Nach Blättermeldungen aus Oppeln begannen die Polen sich im Kreise Grotztrechlich zurückzugliedern. Sie zerschlugen planmäßig das gekürzte Gebiet. Der Rest des von ihnen angegliederten Schloßes Stubendorf und die zum Gute gehörige Dreiseiter, sowie die Kalkwerke in Grotztrechlich wurden von ihnen geprenzt. Der Rest Oberhagen ist nach zuverlässigen Nachrichten vollständig unterminiert und soll bei einem weiteren Rückzug der Polen geprenzt werden.

Paris, 1. Juni. Wie Temps aus Oppeln meldet, hat die internationalisierte Kommission einstimmig beschlossen die alliierten Regierungen zu ersuchen, über die Verhandlungen bezüglich der Aufstellung Oberhagens der Öffentlichkeit keine Einzelmitteilung zu machen. Die Mitglieder der Kommission seien der Ansicht, daß jede öffentliche Diskussion die Kämpfe zwischen Polen und Deutschen aufs neue anfachen könnte.

Berlin, 1. Juni. Wie die Postische Zeitung aus Breslau meldet, sind im Waldenburger Bezirk außer den freien Gewerkschaften auch die Christlichen und die Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften in den Streik getreten. In verschiedenen mittel-schlesischen Städten steht die Einfuhr der Gasversorgung bevor, da die Oefen infolge Kohlenmangels niedergebrannt sind. Eine zum Reichsarbeitsministerium entsandte Abordnung der Bergarbeiter ist ohne Ergebnis zurückgekehrt. — Bei einem Einbruch in eine Bank in Danzig raubten die Diebe 600 000 Mark, darunter vier Millionen polnische Mark. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

Berlin, 1. Juni. Wie der Lokalanzeiger aus Gleiwitz meldet, explodierte in Peistritzscham die Lokomotive eines polnischen Panzerzuges, die von einem Warschauer Lokomotivführer bedient wurde, der anscheinend mit dem Mechanismus nicht genügend vertraut war. Der Lokomotivführer wurde schwer verbrannt.

#### Goldankauf durch Reichsbank und Reichspost.

Berlin, 1. Juni. Die Reichsbank gibt bekannt: Durch Annahme des Ultimatum der alliierten Mächte vom 5. Mai d. J. hat das Reich schwere finanzielle Verpflichtungen übernommen. Sie zu erfüllen, müssen die größten Anstrengungen gemacht werden. Von diesem Gesichtspunkt aus hat das Reichsfinanzministerium sich entschlossen, durch Vermittelung der Reichsbank und der Reichspost Gold zu einem dem Weltmarktpreis ungefähr angepaßten Preis anzukaufen zu lassen. Goldene Schmuckgegenstände und Gebrauchsgegenstände bleiben vom Ankauf ausgeschlossen. Für deutsche und ausländische Goldmünzen, sowie für Barren erfolgt der Ankauf durch Vermittelung der Reichsbankanstalten, die bereits mit entsprechender Weisung versehen sind. In den nächsten Tagen wird der Ankauf auch von allen Postanstalten, von diesen aber nur in Bezug auf deutsche Reichsgoldmünzen, aufgenommen werden. Der von der Reichsbank und Post zu zahlende Ankaufspreis ist der gleiche; er wird auf der Grundlage des Weltmarktpreises am Ende jeder Woche neu festgelegt. Für die laufende Woche stellt er sich z. B. auf 280 Mark für ein Zwanzigmarkstück, auf 37 000 Mark für ein Kilo Feingold. Die Preise für die übrigen deutschen und ausländischen Goldmünzen werden entsprechend festgelegt. Die Umschlag-(Zug-) Steuer kommt bei diesen Verkäufen nicht in Ansatz. Den Besitzern von Gold bietet sich hier noch Gelegenheit, es ungefähr zum Weltmarktpreis zu verwerfen. Dagegen ist der anderweitige Verkauf auf Grund des Gesetzes betreffend die Verfügung über Gold vom 28. April 1921 (Reichsgesetzblatt Seite 484) ohne Zustimmung des

Reichswirtschaftsministeriums verboten und strafbar. Die Verwertung im Ausland ist durch das Goldausfuhrverbot ausgeschlossen.

#### Die Konferenz in Boulogne.

London, 1. Juni. Wie das Reuterbüro erfährt, geht der letzte Vorschlag der englischen Regierung dahin, daß die nächste Zusammenkunft des obersten Rates Mitte nächster Woche in Boulogne stattfinden soll. Auf der Tagesordnung steht Oberhagen, möglicherweise auch die Sanktionen. Es ist schon, daß die Vereinigten Staaten und Japan vertreten sein werden.

London, 1. Juni. Dem Reuterbüro zufolge soll Belgien zur Teilnahme an der Boulogner Konferenz des obersten Rates eingeladen werden, wenn Fragen der Reparationen oder der Zwangsmassnahmen erörtert werden. Wie das Reuterbüro außerdem meldet, ist bisher der Vorschlag, einen Sachverständigenausschuß zur Prüfung der ober-schlesischen Frage zu ernennen, noch nicht formell angenommen worden.

#### Genes im Bord.

Paris, 1. Juni. Der Agence Havas wird aus Buenos Aires gemeldet, daß am Bord des Dampfers Martha Washington ein Brand ausgebrochen ist, bei welchem es sich vermutlich um einen verbrecherischen Akt handelt. Die Polizei hat 177 Mitglieder des Syndikates der Sozialen, welche sie bei einer geheimen Zusammenkunft überfallen, verhaftet.

### Kirchennachrichten.

#### Freiwillige.

Mittwoch, den 1. Juni, 8 Uhr abend: Musikalische Freiwil-ligk. Kirchensorge. Liebesfest: 1. A. Empore, 60. 3. Schiff. — Freitag, den 3. Juni, 8 Uhr: Vorbereitung für den Kindergottesdienst.



Die Auer Druck- u. Verlags-gesellschaft empfiehlt sich zur schnellen Anfertigung aller Druckarbeiten für Behörden, Kaufleute, Handwerker, Gewerbetreibende, Vereine und Familien. Tadellose Ausführung bei billigen Preisen.

### Erste Auer Dampfwascherei und Neuplättere

für Kragen, Manschetten, Oberhemden, Hauswäsche. Anerkannt beste Ausführung. Die Verwendung von Chlor oder sonstigen Bleichmitteln ist unter Garantie in meinem Betriebe ausgeschlossen. Ca. 20 Annahmestellen in der Umgebung. Beste und leistungsfähigste Plättere des Erzgebirges. J. Paul Bretschneider, Aue: Fernruf 381.

Höchstpreis	für ausgekämmtes Frauenhaar (Wirtshaar)	zahlen
	für Stumpfen . . . . .	
	für Hechelabfall . . . . .	

Stern & Gauger, Webmaschinenfabrik und Haar-Großhandlung, Aue, Weimarerstr. 48.

Zur Damen-Kopfwäsche, sowie Frisieren, Ondulieren, elektr. Kopf- u. Gesichtsmassage, Maniküre empfehlen sich W. Müller u. Frau, Damen- und Herrenfriseurgeschäft, Schneeberger Str. 24.

### Calcifors-

Nahrungs-Kalkmilch, ärztlich begutachtet. Wirke. Mittel gegen Ausschlag, Nervosität, engl. Krankheit, Unterernährung, Bleichsucht, Blutungen d. Frauen. Alleinvertrieb: Versandhaus Carl Tietz, Bad Hersfeld 6. Bei mäßigen Preisen und schonendster Behandlung wird Herrenwäsche zum Waschen und Bügeln angenommen. Ernst-Wapftr. 33. Härtel, auch werden Kragen enger u. tiefer gemacht.

### Herrenwäsche

zum Waschen und Bügeln angenommen. Ernst-Wapftr. 33. Härtel, auch werden Kragen enger u. tiefer gemacht.

### Wanzen und Brut

verfügt restlos nur Kammerjäger Berg's Nicolaai. Erfolg verblüffend. Kinder. anzuw. Dankschr. v. überall. Beste Zeit zur Brutvernichtung. Inappetit N. 7. — Erhältlich bei Hermann Helmer, Wettendrogerie, sonst portofrei bei Herm. A. Grosse, Berlin 222, Königgrätzerstr. 49.

DAS  
**ADRESSBUCH**  
für den Bezirk d. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg

8 Städte: Aue, Elbenstock, Grünhain, Johannegeorgenstadt, Lösnitz, Neustädte, Schneeberg, Schwarzenberg. 50 Landgemeinden, 36 Gutsbezirke ist erschlossen.

Zum Preise von Mk. 40.- jederzeit vorrätig.

**AUER DRUCK- UND VERLAGSGESELLSCHAFT M. B. H., AUE I. ERZGEBIRGE.**

### Zöpfe

herst. und repariert Walter Wappler, Damen- und Herren-Fris.-Salon, Aue, Ernst-Wapftr. 2, gegenüber Kaufhaus Schöden. Fernruf 820.

Charakter und Schicksal beurteilt nach der Handchrift unter Angabe des Geburtstages, bei Vegetation und Verlobten Angabe selber Geburtslage. Honorar 8 Mark und Porto. H. Schaff, Chemnitz, Maßelbenstraße 88.

### Zöpfe

weib. billig angefertigt. bei Frau Marie Kubisch, Weimarerstr. 80.

### Bruchtrante

können auch ohne Operation u. Verunsicherung geheilt werden. Nächste Sprechstunde in Zwickau, Hotel Wiertur, Bahnhofstraße 68, am 9. Juni 1921 von 10—1 Uhr. Dr. med. Laabs, Spezialarzt für Bruchleiden. Berlin W. 35, Potsdamerstr. 109.

### Lagerräume oder Lagerschuppen

für sofort oder später zu mieten gesucht. Angeb. u. A. T. 3748 an das Auer Tageblatt erb.

### Möbliert. Zimmer

für besseren Herrn für sofort gesucht. Best. Angebote erbeten an Ernst Gehner, Aktiengesellschaft, Textilmaschinenfabrik.

### Metallwarenfabrik sucht tüchtigen Schnittbauer, Drücker für Aluminium u. Messing, Ladierer sowie Galvaniseur.

Angebote an Metallwarenfabrik Alfred Reipert, Altona Weidenstraße 23/23.

### Jüngerer Fräulein

mit schöner Handschrift, perfekt im Maschinens Schreiben und Stenographieren — zum sofortigen Eintritt gesucht. — Angebote unter A. T. 8728 an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

### Tüchtiges Fräulein oder jüngerer Herr,

perfekt in Stenographie und Maschinens Schreiben, für sofort gesucht

### J. Sinn, Herrenwäschefabrik, Aue.

### Zwei Arbeitsmädchen

im Alter von 14—16 Jahren gesucht. Ernst-Wapftr. 19, Lederhandlung.

### Für sofort

in dauernde Stellung gesucht: tüchtig. Horizont.-Bohrer für größtes Bohrwerk, außerdem Schnittbauer und Dreher und Maschinenbauer für Blechbearb.-Maschinen.

Maschinen- und Ried & Melzian, Hamburg Werkzeugsfabrik 30. — Fahrgeld wird vergütet. —

### Lastkraftwagen.

Zwei 3-to Dörkopp-Schnell-lastkraftwagen, ein 4-to Adler-lastkraftwagen, in bestem Zustande, fahrbereit, sofort preiswert zu verkaufen.

Borghänel & Lindner, Chemnitz, Lutherstr. 66 Fernsprecher 468. am Südbahnhof.

